

Bekanntmachungen.

Auf Grund des § 12 der Kreispolizeiverordnung vom 3. März 1900 werden die Besitzer von Hühnern und Tauben hierdurch aufgefordert, diese Tiere während der Ausfaat und zwar vom 25. Oktober bis 15. Novbr. l. Jrs. eingesperrt zu halten. Zuwiderhandlungen werden bestraft.
Höhr, den 19. Oktober 1914.

Die Polizeiverwaltung:
Dr. Arnold.

Unter Verweisung auf die in den §§ 6—13 der Verordnung vom 27. Juli 1858 enthaltenen Vorschriften werden die Wiesenbesitzer hiermit zur Räumung der zur Bewässerung dienenden Gräben bis spätestens zum 10. November cr. aufgefordert.

Kurz nach diesem Termine wird eine Revision der Wiesen stattfinden; bei den Säumigen wird alsdann die Ausführung der notwendigen Ausführungsarbeiten diesseits angeordnet.

Die Reinigung der Wiesen und Felder, sowie der Bachufer hat im Interesse des Vogelschutzes und der Fischzucht in schonender Weise zu erfolgen.

Höhr, den 20. Oktober 1914.

Der Bürgermeister:
Dr. Arnold.

Provinzielles und Vermischtes.

Höhr. Wir erhalten folgende Zuschrift: Darmstadt, 17. Oktober 1914. Geehrter Herr Redakteur! Ich mache mir ein besonderes Vergnügen daraus, Ihnen ein in den Aufsehtunden des Lazarettlebens verfaßtes Gedicht zum gest. Abdruck zu senden. Da ich in Höhr gut bekannt bin, freut es mich doppelt, das Gedicht nach Höhr zu schicken. — Bin von Höhr ab als Flieger beim Militär eingestellt worden und habe schon namhafte Gefechte hinter mir: So Ramur, Reims und Neufchateau. Bei letzterem Ort wurde ich bei einem Fluge verletzt, da eine Granate das Flugzeug schwer beschädigte. — Ich bitte den verehrten Herrn Redakteur, dieses Gedicht zum Abdruck zu bringen.

Der Flieger.

Wenn auch des Krieges Stürme brausen,
Mit ungestümmem Begehren;
Auch Herbst und Winter ringen draußen,
Doch mir im Herzen blüht der Lenz.
Darf ich doch wacker helfen streiten
Für's Vaterland. Im heil'gen Krieg
Will gern den Heldentod erleben
Wenn's in der Heimat lautet: „Siege!“

Wenn hoch ich über Schlachtgewühle
In meiner kleinen Taube schwanke;
Rings um mich Lärm, Gewitterschwüle,
Ist in der Heimat der Gedanke.
Nur kurze Zeit. Es gibt kein Pflichtvergessen
Hinauf zieh's mich zu Himmelsböden;
Und Granaten plagen unterdessen
In weißen Wolken, Sturmesböden.

Doch mutig. In der Hand das Steuer
So halt ich's aus. Wie Gott es will;
Ich fürchte nicht der Feinde Feuer,
Noch steht mein junges Herz nicht still.

Und sollt' sich wieder, schwer verwundet,
Der Todesseiler auf mich senken,
Wird Gottes Hand, ich hab's bekundet
Mein braves Flugzeug ruhmvoll lenken.

Darmstadt Flieger Eichler.

Ransbach (Westertal), 21. Okt. Nachdem der Schwiegersohn der Frau Josef Fuchs Wwe. (Ransbach), der Referendar Dr. jur. Ehren, Leutnant der Res. des sächs. Manen-Regts. Nr. 18, vor einigen Tagen mit dem Ritterkreuz des Albrechts-Ordens II. Kl. mit Schwertern ausgezeichnet wurde, ist ihm jetzt auch das Eisene Kreuz verliehen worden für hervorragende Tapferkeit vor dem Feinde.

Ransbach, 20. Okt. Leutnant der Res., Gerichtsassessor Eduard Krumeich im Feld-Regt. Nr. 44 erhielt das Eisene Kreuz.

Selters (Westertal), 21. Okt. Dem Fähnrich des Fuß-Artillerie-Regts. Nr. 9. Rudolph Balbus, Sohn des Herrn Sanitätsrates Dr. W. Balbus hier, wurde das Eisene Kreuz verliehen.

Marienrathdorf, 20. Okt. Dem Reservist Bernhard Haubrich von hier, Melde-Reiter bei der Korps-Fernsprech-Abt. 18, wurde das Eisene Kreuz verliehen.

Ingelheim, 19. Okt. Der Riesenertrag der diesjährigen Zwetschen-ernte wird durch folgende Zahlen klar, die sich auf den Bestand der hiesigen Plätze beziehen. In der Zeit von Mitte August bis Ende September gingen von hier insgesamt 425 Waggon mit 41142 Zentner Zwetschen ab. Hierzu kommen noch 3220 Zentner, die als Stückgut verschickt wurden. Das bedeutet eine Gesamtmenge von rund 45000 Zentnern Zwetschen. Der Gesamterlös stellt sich bei einem Durchschnittspreis von nur 3,50 Mk. für den Zentner auf rund 155000 Mk. Damit ist indeß der Gesamtertrag der hiesigen Zwetschen-ernte noch keineswegs völlig erschöpft, denn ungeheure Mengen werden von den Landwirten selbst verbraucht und weitere große Vorräte stellte man für die Kriegsfürsorge zur Verfügung. Auch sind in den obigen

Zahlen die großen Mengen Zwetschen nicht mit inbegriffen, die seit anfangs Oktober noch verkauft wurden oder noch jetzt auf den Bäumen der Ernte harren.

Herborn, 19. Okt. Durch niedergehen des Gebirge wurden in der Grube „Sohlgrund“ die Bergarbeiter Hermann aus Gänterod und Steubling aus Oberscheld erschüttet. Steubling war sofort tot, Hermann verstarb nach kurzer Zeit. Beide waren verheiratet.

— (Fünf Brüder für das Vaterland gefallen.) Nachdem ihm seine sämtlichen vier Brüder im Helldentode auf dem Schlachtfelde vorausgegangen waren, ist nunmehr auch der letzte der Brüder der Familie von König in Jörnigall (Kreis Wittenberg) auf dem Felde der Ehre gefallen.

Siegen, 17. Okt. Ein Duzend Personen wurden gestern und vorgestern am hiesigen Bahnhof verhaftet und dem Provinzial-Arresthaus zugeführt. Die Inhaftierten, die aus Berlin stammen, sollen im Verdachte stehen, an der französisch-belgischen Grenze unter der Angabe, Liebesgaben zu verteilen, auf Schlachtfeldern und in Ortschaften Geld und Wertgegenstände zusammengehoben zu haben. Die Untersuchung wird ergeben, ob der Verdacht begründet ist.

Darmstadt, 19. Okt. Hier kamen wieder 2000 Gefangene an. Es befinden sich auch eine größere Anzahl belgischer, noch gar nicht eingekleideter Rekruten darunter. Sie kamen alle nach dem Gefangenenlager auf dem Griesheimer Truppenübungsplatz.

Kolmar, 20. Okt. Verschärftes Verbot, französisch zu sprechen. Um Einheimische, die französisch zu sprechen gewohnt sind, vor dem falschen Verdacht zu bewahren, sie seien Franzosen oder Spione, war schon zu Beginn des Krieges durch das Gouvernement an verschiedenen Orten vor dem französisch Sprechen in der Öffentlichkeit gewarnt worden. Jetzt hat die Erste Mobile Stappenkommandantur verfügt: „Jeder, der auf der Straße oder in Lokalen französisch spricht, wird als Feind angesehen und verhaftet“.

Halle (Saale), 21. Okt. Mit Rücksicht auf die Steigerung der Lebensmittelpreise hat das weimarsche Staatsministerium verfügt, daß im großen Maßstabe die forstwirtschaftlichen Kahlschläge auf ein bis drei Jahre der Arbeiterbevölkerung gegen geringe Pacht zum Kartoffel- und Gemüsebau überlassen werden.

— (Ein unerwartetes Wiedersehen mit ihrem totegeglaubten Gatten) konnte dieser Tage in Berlin die Frau eines im Felde stehenden Handwerkers feiern. Es handelte sich dabei um eine Frau Lück, der vor etwa 14 Tagen vom Regiment ihres Mannes mitgeteilt worden war, daß ihr Gatte mit anderen Kameraden gefallen und beerdigt worden sei. Die junge Frau erhielt gerade den

Besuch mehrerer Freundinnen, die sie zu trösten versuchten, als plötzlich sich die Tür öffnete und der totgeglaubte Gatte eintrat. Die Frau fiel vor Überraschung in Ohnmacht. Als sie das Bewußtsein wiedererlangt hatte, fiel sie freudestrahlend dem Gatten um den Hals. Es stellte sich heraus, daß der Heimgekehrte in jenem Gefecht schwer verwundet und in einem Feldlazarett untergebracht worden war. Die von ihm vom Lazarett aus abgesandten Feldpostbriefe waren der Frau bedauerlicher Weise nicht zugegangen.

— (Die vortreffliche Kartoffelernte dieses Jahres) bestätigt der deutsche Landwirtschaftsrat. Obwol verschiedenlich infolge des Krieges die Kartoffeln nicht geborgen werden konnten, ist die gesamte Kartoffelernte im Deutschen Reich auf 47 Millionen Tonnen zu schätzen, dies sind über 2 Millionen Tonnen mehr als der zehnjährige Durchschnittsertrag von 1904/13 mit 44,8 Millionen Tonnen. Hiernach bildet die diesjährige Kartoffelernte in ihrer Gesamtheit eine Welternte, die eine sichere Unterlage für die Volksernährung während des Krieges bis zum nächsten Erntejahr gewährleistet.

— (Die Kartoffelernte im vorderen Odenwald) ist beinahe beendet; der Ertrag ist gut. Der Preis stellt sich auf 2,50—3 Mk. der Zentner für auserlesene Speisefertkartoffeln. Da vom Rhein- und Mainthal vorzügliche Ernten gemeldet werden, halten hier die Landwirte nicht zurück und schlagen die Kartoffeln los, da mit einem Sinken des Preises unter 2,50—3 Mk. zu rechnen ist. Nach sachmännischen Urteilen ist ein Preis bis höchstens 2,60 Mk. für den Zentner bei Deckung des Winterbedarfs ausreichend.

Kriegsnachrichten. Uebergehung Soldaten.

Essen, 21. Oktober. Das Stellvertretende Generalkommando des 7. Armeekorps teilt mit, von der allgemeinen Einberufung des Landsturmes im Bereiche des 7. Korps werde noch wie vor abgesehen, da die gewaltige noch zur Verfügung stehende Anzahl von Rekruten und Landwehrleuten dies nicht erfordere und bisher nicht einmal alle sich freiwillig meldenden Landstürmer eingestellt werden konnten. Nur Offiziere, Sanitätsbeamte und Angehörige von Spezialwaffen werden in geringem Umfang einberufen werden, und auch nur nach Bedarf.

Ein Amerikaner überzeugt sich von der Wahrheit.

Er hatte in den Zeitungen über die angebliche Erschießung von vier Franzosen in Vörsach etwas gelesen, und weil der Fall so ausgemalt war, daß jede Täuschung ausgeschlossen erschien, fuhr er selbst an Ort und Stelle, um sich von den Tatsachen zu überzeugen. Zu seiner Verwunderung aber lachten ihn die Einwohner des Städtchens hell aus und auch in den ihm von der Militärbehörde zur Verfügung gestellten Kisten konnte er nichts Derartiges finden. Schließlich suchte er das Bahnhofrestaurant, an dessen Mauern die Erschießung stattgefunden haben soll, auf, fragte die Kellner und Stammgäste aus, immer mit dem Erfolg, daß man ihn

einfach auslachte. Und doch haben die Pariser Behörden amtliche Dokumente über diesen Fall veröffentlicht, sogar drei Augenzeugen haben die angebliche Erschießung ihrer Landsleute mit ihren Namen bestätigt! Der Amerikaner war edel genug, das Resultat seiner Untersuchung den Zeitungen zu übermitteln.

Amsterdam, 21. Okt. Die „Nieuws van den Dag“ melden aus Blankenberghe: In Blankenberghe befanden sich 2000 Mann belgische Truppen und eine bewaffnete Bürgerwehr, als die Deutschen ankamen. Sie wurden überrascht und konnten nicht mehr emittieren.

Amsterdam, 21. Okt. Die holländische Regierung beabsichtigt, allmonatlich im Auslande für 6 Millionen Gulden Getreide und Mehl zu kaufen.

Von der holländischen Grenze, 21. Okt. Das Staatsdepartement hat dem britischen Viskonten Sir Cecil Spring Rice mitgeteilt, daß Deutschland die Zulassung von Vorräten an Nahrungsmitteln in Belgien für die Linderung der Not bei den bedürftigen Einheimischen zugestanden habe.

Deutsche Zivilverwaltungen in Belgien.

In allen belgischen Bezirken, mit alleiniger Ausnahme von Ostende, sind deutsche Zivilverwaltungen eingerichtet worden.

400 Automobile in Antwerpen erbeutet.

Berlin, 20. Okt. (Gr. Bln.) Die Deutschen haben in Antwerpen 400 Automobile erbeutet, die allerdings durch Entfernung der Zündung und der Motore unbrauchbar gemacht worden waren. Die Bestände der Automobilfabrik „Minerva“ wurden beschlagnahmt. Die Deutschen brachten alle Wagen wieder in Ordnung, ließen sie überstreichen und verteilten sie an die einzelnen Heeresverbände.

Frankreich. Die schweren Finanzverlegenheiten Frankreichs finden allmählich auch in der Presse entsprechende Beleuchtung. So schreibt die „Action Française“, die deutschen Blätter spotten nicht ohne Grund über die Finanznot Frankreichs, welches zu einem Moratorium greifen mußte, um nicht vor einer finanziellen Katastrophe zu stehen. Der Triumph des „armen“ Deutschlands über den Weltbankier, dessen Ruf in einem Tage des Krieges zerstört wurde, dürfe niemanden wundern, müsse jedoch Frankreich zu einer ersten Warnung dienen.

Aus Kamerun kommt die Nachricht, daß der vor einiger Zeit vielgenannte Managa Bell als Hochverräter hingerichtet wurde. Der Ausbruch des Krieges hat die Eingeborenen von Kamerun, insbesondere die Dualla, lebhaft beeinflusst und zu hochverräterischen Umtrieben geführt. Mit erfreulicher Umsicht und Tatkraft hat der Kameruner Gouverneur Ebermaier sofort eingegriffen und den Haupttäter Managa Bell, der schon während der Enteisungsverhandlungen sich auffällig gezeigt hatte, hingerichtet

lassen. An die Deutschen Kameruns richtete der Gouverneur einen begeisterten Aufruf, in dem er sie auffordert, einzutreten und stark das Rechte daran zu setzen für das Vaterland und gleich den Brüdern in der Heimat zu kämpfen und zu sterben für des deutschen Volkes Zukunft, für des Deutschen Reiches Macht und Herrlichkeit.

Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen und ein blendend schöner Teint. — Alles dies erzeugt die echt

Steckenpferd-Seife

die beste Lillienmilchseife, von Bergmann & Co., Radebeul. Stück 50 Pfg. Ferner macht der Cream „Dada“ (Lillienmilch-Cream) rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg.



Fallen Sie nicht

auf Nachahmungen herein, die oft wertlos, ja sogar schädlich sind. M. Brodmanns Zwerg-Marke ist eine garantiert reine Futterwurst, an deren sicheren Erfolgen bei der Mast und Aufzucht nicht mehr zu rütteln ist. — Überall zu haben.

Verehrte Damen!

Auch bei Ihnen wird sich oft das Bedürfnis nach einem Präparat eingestellt haben, welches Ihnen ermöglicht, bei beschränktem Raumverhältnissen, z. B. in der Waschküchle, schnellstens ohne große Vorbereitungen weiche und farbige Stoffe und Gewebe aus Wolle, Baumwolle und Seide, z. B. Röcke, Blusen, Wolljassen, Strümpfe, Kinderkleider, Unterzeug, Tricotagen, Wolldecken, Sweater, Schürzen, Tücher, Kaffeetische, Bänder, Spitzen, Stickerien, Jalousies, Schleier, Handschuhe usw. zu reinigen und wie neu aufzufrischen.

Diesem allgemeinen Bedürfnis haben wir entsprochen und seit längerer Zeit ein in jeder Beziehung vollendetes Präparat für die empfindliche und feine Wäsche unter dem Namen „Quillan“ in den Handel gebracht. Unser „Quillan“, welches sich vor anderen ähnlichen Präparaten zu gleichem Zwecke durch eine hervorragende Wirkung auszeichnet, ist zum billigen Preis von 20 Pf. pro Paket (5 Pakete 10 Pf.) in allen Drogerien, Seifenhandlungen und sonstigen Geschäften, wo man Waschartikel zu kaufen pflegt, vorrätig. Sie müssen aber beim Einkauf ausdrücklich „Quillan“ verlangen und die Schutzmarke „Schwarzer Kopf“ auf den Paketen kontrollieren, nur dann haben Sie die Garantie des Originalpräparates und des vollen Erfolges.

Hans Schwarzkopf G.m.b.H., Berlin N37